

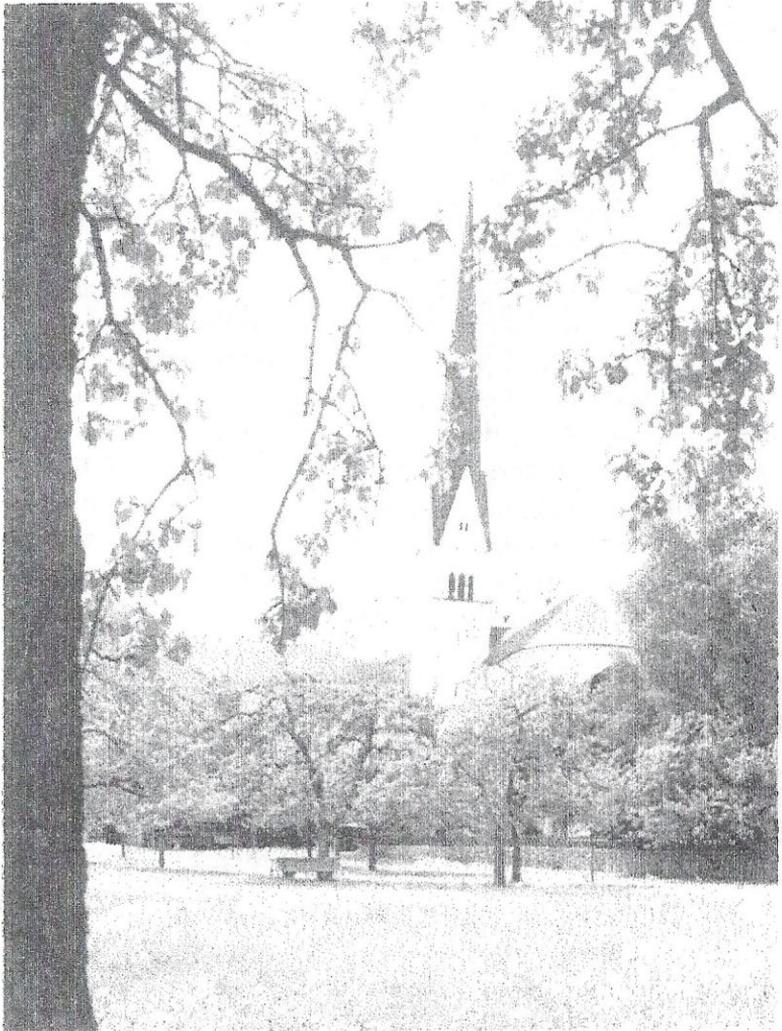
PFARRAMTLICHE MITTEILUNG

pfarrblatt

hl. martin + hl. nikolaus

wiesing

AUSGABE 1 - FEBRUAR 2002



Liebe Pfarrgemeinde!

Kaum war er da, der Fasching, ist er schon wieder vorbei. Eigenartig, wie so ein Fest den Zeitenlauf bestimmt, ich meine das Osterfest.

Nun, so weit ist es noch nicht. Die Fastenzeit ist diesem Fest vorgelagert und diese dauert 40 Tage.

40 Jahre zog das auserwählte Volk durch die Wüste bis es in das gelobte Land hineinziehen durfte. 40 Tage fastete Jesus in der Wüste, bevor er sein öffentliches Wirken begann. 40 Tage verbrachte Franziskus in der Einsamkeit auf dem Berg Alverno und fastete bevor er die Wundmale empfang, die Zeichen an den Händen und Füßen und die Seitenwunde, die der auferstandene dem zweifelnden Thomas zeigte und in ihm so den Glauben an seine Auferstehung festigte. Gewaltig diese Zahl in ihrer Symbolhaftigkeit. Es muss mit vierzig zu tun haben, wenn etwas eine gewisse Vollkommenheit bekommen soll.

Lassen wir uns ein auf diese vierzig Tage der Vorbereitung

auf Ostern, lassen wir uns ein auf diese vierzig Tage der Fastenzeit.

Ich lade euch ein in dieser Zeit einmal die Sonntagskultur zu pflegen, ihn nicht nur als den ersten Tag der Woche zu sehen sondern auch als den Tag des Herrn. Oder getrauen wir uns gar nicht mehr, ihn so zu nennen.

Wann ist Sonntag?

Eines Tages kamen unter einem großen Baum die Tiere zusammen, weil auch sie einen Sonntag haben wollten wie die Menschen. Der König der Tiere, der Löwe, erklärte. Das ist ganz einfach. Wenn ich eine Gazelle verspeise, dann ist für mich Sonntag. Das Pferd meinte: Mir genügt schon eine weite Koppel, dass ich stundenlang austraben kann, dann ist für mich Sonntag. Das Schwein grunzte: Eine richtige Dreckmulde und ein Sack Eicheln müssen her, dann ist für mich Sonntag. Das Faultier gähnte und bettelte: Ich brauche einen dicken Ast, um zu schlafen, wenn es bei mir Sonntag werden soll. Der Pfau stolzierte

einmal um den kleinen Kreis, zeigte sein prächtiges Federkleid und stellte höflich aber bestimmt fest: Nur ein Satz neuer Schwanzfedern, er genügt für meinen Sonntag.

So erzählten und erklärten die Tiere stundenlang, und alle Wünsche wurden erfüllt, aber es wurde unter ihnen kein wirklicher Sonntag. Da kamen Menschen vorbei und erzählten: Bei uns wird dann Sonntag,

wenn wir mit Gott wie mit einem Freund oder einer Freundin sprechen.

Den Mut, dies neu zu entdecken, möchte ich euch für die Fastenzeit wünschen.

Euer Pfarrer



Alois Ortner

Kreuzwegandachten:
Jeden Sonntag in der Fastenzeit
Bußandacht: Samstag, 16. März um 19.00

Ein aufrichtiges Vergelt's Gott all den
Kranzspendern anlässlich der Beerdigung von
Frau Elisabeth Gruber.
Eingegangener Betrag: 890,54 EUR

Firmungstermin: 14. Juni um 18 Uhr
Firmspender: Generalvikar Dr. Ernst Jäger

Das Wahlmotto der Pfarrgemeinderatswahl heißt „Vielstimmig“.

Dazu einige Gedanken:

Die Sendung der Kirche ist gemäß den Aussagen des 2. Vatikanischen Konzils allen Gläubigen aufgetragen. Alle Getauften sind berufen, am Aufbau des Reiches Gottes mitzuwirken und Zeugnis abzulegen für den Glauben.

Grundaufgabe der Pfarrgemeinde ist es, Menschen Raum zu geben für die Begegnung mit Gott durch die Verkündigung, durch die gemeinsamen Feier des Glaubens, durch die gelebte Liebe und den gemeinsamen Dank für Gottes Wirken unter den Menschen. So bilden die Gläubigen eine Gemeinschaft in Christus und erwirken "Kirche am Ort."

Der Pfarrgemeinderat ist ein Gremium, in dem gewählte Frauen und Männer mit dem Seelsorger das Gemeindeleben tragen und so die Sendung aller Getauften verwirklichen. Ausgehend von der Situation der Menschen vor Ort, dem sozialen und kulturellen Milieu, arbeitet der Pfarrgemeinderat an der Entwicklung seiner Gemeinde, damit sie als Lebensraum des Evangeliums glaubwürdig ist.

Im Dialog mit Einzelnen und Gruppen nimmt der Pfarrgemeinderat die Lebensumstände der Menschen wahr, deutet sie im Licht des Evangeliums und trägt gemeinsam die daraus abgeleiteten Maßnahmen. Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.

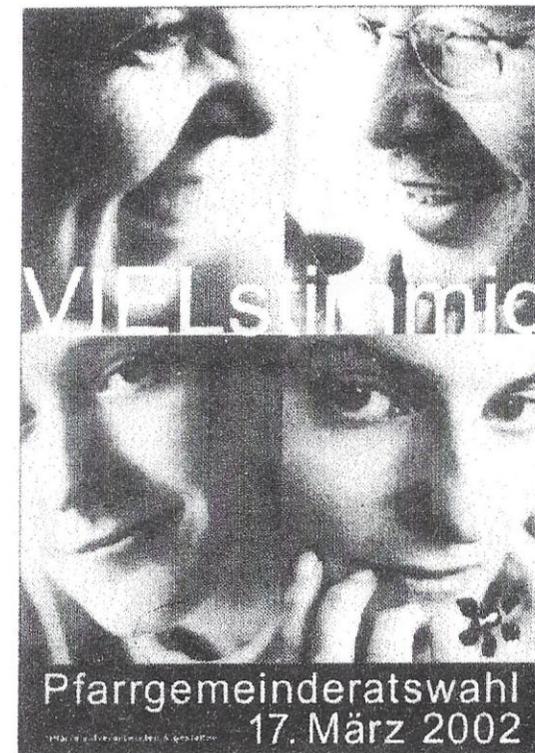
Den Menschen von heute verlangt es danach, in allen wichtigen Lebensbereichen mitbestimmen zu können - niemand möchte sich als unmündig und auf die Versorgung anderer angewiesen erleben. In diesem Bestreben stellen sich auch heute viele Menschen mit großem per-

sönlichem Einsatz für einen Dienst in den Pfarrgemeinden zur Verfügung. Sie entsprechen damit dem Wunsch des Apostel Paulus, der dazu anregt, die persönlichen Charismen und Gaben der Einzelnen für den Aufbau der Gemeinde zur Verfügung zu stellen.

Die Einbringung der eigenen Stimme in den Pfarrgemeinderat ist eine Verwirklichung der Taufberufung.

Vielstimmigkeit im Pfarrgemeinderat kann auf der Grundlage einer Spiritualität der Gemeinschaft, die dem anderen Platz einzuräumen wagt und in der einer des anderen Last trägt.

Vielstimmig verwirklichen die Pfarrgemeinden ihre Sendung für die Menschen. Im Zusammenwirken zwischen Amtsträger und Laien-Mitarbeiter/innen.



Vielstimmig ist das Pfarrleben selbst gestaltet. Vielstimmig soll zur Sprache gebracht werden, was im Augenblick seelsorglich wichtig und notwendig ist. Dazu braucht es Menschen, die es wagen, ihre Meinung zu artikulieren und einzubringen. Vielstimmig sollen die Angelegenheiten des pfarrlichen Lebens beraten und entschieden werden.

Vielstimmig sollen die Beschlüsse vertreten werden - nicht der Pfarrer allein soll die Last von Entscheidungen tragen und Richtungen vorgeben, sondern viele sollen dies mit ihrer Stimme und ihrer Sprache tun. Vieles soll stimmig werden im Pfarrleben - stimmig auf die verschiedenen Zugangsweisen von Menschen zu dem einen Gott.

Ein Auszug aus den allgemeinen Bestimmungen für die Wahl zum Pfarrgemeinderat.

1. Die Wahl ist direkt und geheim.
2. Wahlberechtigt ist jeder Katholik, der in der Pfarre seinen Wohnsitz hat und vor dem 1. Jänner des Wahljahres das 14. Lebensjahr vollendet hat.
3. Wählbar sind Katholiken unter folgenden Voraussetzungen: die Vollendung des 16. Lebensjahres vor dem 1. Jänner des Wahljahres:
 - Wohnsitz in der Pfarre
 - Eine bewusste christliche Lebensgestaltung, die sich am Evangelium und an der geltenden Praxis kirchlichen Lebens orientiert;
 - Die Bereitschaft zum Dienst und zur Mitarbeit in der Gemeinde im Sinne des 1/1-3 des Statutes des Pfarrgemeinderates;
 - Die Fähigkeit zur verantwortungsvollen und solidarischen Zusammenarbeit vgl. Statut des Pfarrgemeinderates
4. Die Wahl der Pfarrgemeinderäte erfolgt nach dem Schlüssel: ein Viertel Jugendliche; Männer und Frauen, womöglich zu gleichen Teilen.

Pfarrgemeinderatswahlen in Wiesing am 17. März 2002

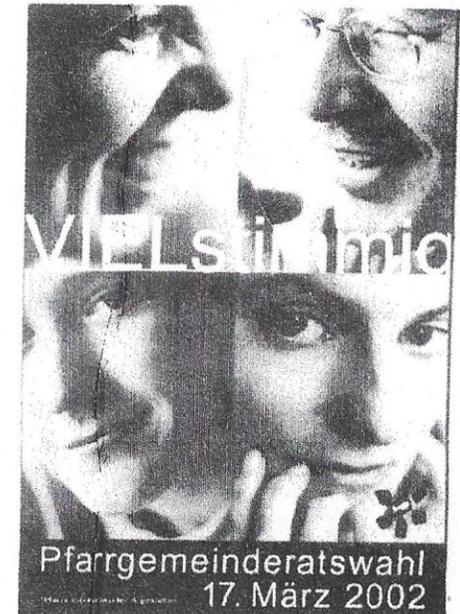
Seit dem 2. Vatikanischen Konzil 1962-65 wurde die Stellung der Laien in der katholischen Kirche gestärkt, und den Gläubigen wurde mehr Mitbestimmung und Möglichkeit zur aktiven Mitarbeit in der Kirche gegeben. Auch in unserer Gemeinde wird diese Möglichkeit genutzt, aber man könnte meinen, wir wären nicht wirklich dankbar für diese Chance. So heißt es für den Herrn Pfarrer und seine Mitarbeiter vor jeder Wahl auf Kandidatenfang zu gehen. Im Jahr 2002 ist es wieder soweit, der Pfarrgemeinderat wird im ganzen Land gewählt. Noch ist die Liste der neuen Kandidaten längst noch nicht voll. Wäre es nicht schön, wenn der eine oder andere in diesem Jahr der Berufung sich einen Ruck gäbe und dem Ruf Gottes folgen würde, ohne gebettelt werden zu müssen, ohne den bitteren Beigeschmack von „ich muss, sonst meldet sich ja keiner“ oder „na wenn der Herr Pfarrer fragt, kann ich schwer nein sagen“??

Ein Pfarrgemeinderat, der mit Engagement und Freude seine Arbeit nicht als solche sieht, sondern als Berufung, kann viel verändern. Vor allem in der Jugendarbeit ist in Wiesing Not am Mann. Es scheint, als hätte man die Jugendlichen schon längst aufgegeben, „die gehen ja sowieso nicht mehr in die Kirche“. So wahr diese Aussage leider ist, so wichtig wäre es aber etwas dagegen zu tun. Kinder und Jugendliche brauchen Menschen, die ihnen den Glauben vorleben, ihnen in diesem Vorbild sind und ihnen Hilfe auf der Suche nach Gott geben. Dies sehe ich als Jugendliche als eine der wichtigsten Aufgaben der kommenden Pfarrgemeinderäte, denn die Zukunft unserer Kirche liegt in den Händen der Jugend.

Die Suche nach Kandidaten ist nur die eine Seite der Wahl, auf der anderen Seite stehen die Wähler. Auch als diese müssen wir unsere Chance nützen, und vor allem auch Mut machen. Denn was ist ein Pfarrgemeinderat, der vor neuen Ideen und Enthusiasmus über diese platzt, ohne eine Gemeinde, die dankbar für diese ist?

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass wir offen dafür werden, unserem Ruf zu folgen, und die Kraft haben, unsere Gemeinde in den kommenden Jahren im Glauben und der Gemeinschaft neu zu stärken.

Anna Pöll



Menschlichkeit braucht Ihre Hilfe!

HAUSSAMMLUNG MÄRZ 2002

In der Zeit vom 1. bis 31. März 2002 gehen rund 700 Haussammlerinnen und Haussammler der Caritas in den Pfarrgemeinden der Diözese Innsbruck von Tür zu Tür. Sie bitten um Spenden für Menschen, die in Not geraten sind. Dabei wird der Erlös aus der Haussammlung ausschließlich für Hilfe in Tirol verwendet.

Durch die großartige Unterstützung vieler Tirolerinnen und Tiroler kann die Caritas jeden Tag rasch und unbürokratisch helfen. Bitte weisen Sie die Haussammlerin oder den Haussammler

nicht einfach ab! Helfen Sie mit, dass durch die Hilfe der Caritas möglichst viele Menschen einen Ausweg aus ihrer Not finden! Ihre Spende bei der Haussammlung kann ein wichtiges Zeichen der Solidarität mit Ihren Mitmenschen werden.

In diesem Jahr bitten wir besonders um Ihre Unterstützung für unsere familienentlastenden Dienste, wie z.B. die Familienhilfe, die Altenhilfe, aber auch unsere Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Danke für Ihre Hilfe!